

Wissenschaftshafen drei Tage im Visier von Städteplanern

Städteplaner aus acht europäischen Ländern nahmen gestern den Wissenschaftshafen unter die Lupe. Sie suchen im Rahmen eines EU-Projektes nach Lösungen, wie das Gebiet weiter ausgebaut werden kann.

Von Karl-Heinz Kaiser

Neue Neustadt. Im Wissenschaftshafen hat sich binnen weniger Jahre eine beachtliche Entwicklung vollzogen: Außer dem virtuellen Trainingszentrum des Fraunhofer-Instituts wurde die sogenannte Denkfabrik ausgebaut. Für 9,5 Millionen Euro hat die Stadt mit Fördermitteln zwei Silos umgebaut. Forschungseinrichtungen sowie innovative Unternehmen sind hier untergebracht.

In einem davon, dem Institut für Automation und Kommunikation (ifak) waren gestern Städteplaner aus acht Städten zu Gast.

Gemeinsam mit Klaus Puchta, Teamleiter Wissenschaft in der Stadt, hatten sie zuvor den alten Handelshafen in Augenschein genommen. In den nächsten Tagen werden sie in einem Workshop nach Ideen zur weiteren Gestaltung des außergewöhnlichen Geländes mit seiner ebenso ungewöhnlichen Perspektive suchen. Zum Beispiel: Wie könnte – bildlich betrachtet – eine Brücke vom Wissenschaftshafen zum Unicampus geschaffen werden? Oder wie die Innen-



Die Denkfabrik im Wissenschaftshafen – einer der Leuchttürme auf dem Areal in der Neuen Neustadt. Archivfoto: Roland Schödl

stadt besser an das alte Hafengelände angebunden werden könnte. Das sind nur zwei Themen, mit denen sich noch bis Mittwoch die Städteplaner in Magdeburg beschäftigen. Genauso gehe es um Vorschläge, wie Gewerbe in das Gebiet gezogen werden könne, sagte Puchta.

Er erläutert den Hintergrund: Magdeburg hat im November des Vorjahres den Zuschlag für ein dreijähriges Zukunftsprojekt der Europäischen Union (REDIS) erhalten. Die Stadt hatte sich unter 497 Bewerbern durchgesetzt. Acht europäische Städte werden in einem EU-Projekt zusammenarbeiten. Die EU hat

Magdeburg die Federführung übertragen. 710 000 Euro stehen in diesem Jahr zur Verfügung.

Damit will die EU beitragen, die Städte als Zentren der wirtschaftlich-wissenschaftlichen Entwicklung zu fördern und Arbeitsplätze zu schaffen. Vordringlich geht es um die Um- und Ausgestaltung von Wirtschaftsquartieren.

Die am Projekt beteiligten Städte sind außer Magdeburg Aarhus (Dänemark), Bialystok (Polen), Halle/Saale, Newcastle (Großbritannien), Manresa (Spanien), Piraeus (Griechenland) und Wien (Österreich). Sie alle haben ein ähnliches Projekt laufen. In jeder Stadt



Klaus Puchta

wird ein Workshop wie derzeit in Magdeburg gestaltet.

Die Ergebnisse aus Magdeburg werden am Mittwoch Oberbürgermeister Lutz Trümper präsentiert. Der versicherte:

„Die Ideen werden nicht in der Schublade verschwinden.“ Sie sollen Grundlage eines internationalen Ideenwettbewerbs im Rahmen der IBA 2010 werden.

Die Umnutzung des stillgelegten Handelshafens zu einem Wissenschaftshafen ist längst international auf Interesse gestoßen. Die Stadt will mit dem EU-Projekt internationale Erfahrungen und Anregungen nutzen. „Wir versprechen uns davon einen weiteren Schub für die nächsten Jahre“, sagte Puchta.

Im einstigen Handelshafen sind bereits hunderte Arbeitsplätze für Wissenschaftler entstanden. Im unmittelbaren Umfeld liegen das Fraunhofer- und das Max-Planck-Institut sowie die Universität.

Derzeit werden für den Bau eines neuen Bürozentrums der Magdeburger Getec sieben Millionen Euro investiert. Auch hier sind wissenschaftliche Arbeitsplätze geplant. 40 davon nutzt die Getec selbst.